

Neue Erotyliden aus Afrika. IV¹⁾. (Col.)

Von Kurt Delkeskamp, Berlin.

(Mit 5 Abbildungen.)

Durch die nachfolgende Beschreibung der beiden ersten Arten (*erythroperonus* und *burgeoni*) erfolgt eine weitere Angleichung der afrikanischen Erotyliden-Fauna an die indo-malaise. War noch vor kaum 2 Jahren nur ein einziger Vertreter der Gattung *Aulacochilus* aus der äthiopischen Region bekannt und die Annahme berechtigt, daß das Genus sich im wesentlichen auf die indo-malaise Region beschränkt, so erhöht sich die Ziffer mit Beschreibung der neuen Form bereits auf 4. Da sich die Gattung in ihrem Vorkommen nicht etwa auf den Osten Afrikas beschränkt, sondern auch im Westen gefunden ist, dürften zweifellos noch weitere Formen entdeckt werden.

Die durch Verlust der Flugfähigkeit und durch mehr oder weniger weit fortgeschrittene Reduktion der Alae gekennzeichneten zahlreichen Gattungen der *Dacnini* aus der indo-malaise Region hatten bisher in der afrikanischen Region nur 2 Analoga: Die schlanken Vertreter der Gattung *Linodesmus* Bedel und die robusten Vertreter der Gattung *Plagiopisthen* Thoms. Durch die von Burgeon bei Tshibinda (Kivu) gefundenen Exemplare steigt die Ziffer der flugunfähigen Gattungen Afrikas auf 3 und vermindert den Vorsprung der indo-malaise Region um einen neuen Beitrag.

Die Art *Episcaphula scenica* Gerst. bietet in ihren Rassen ein interessantes Beispiel für Abnahme der Pigmentierung anscheinend proportional mit Zunahme der Luftfeuchtigkeit und dementsprechende Ausgestaltung der Zeichnung auf Halsschild und Flügeldecken durch Verlängerung, Verschmelzung und Verbindung der bei der Nominatform vorhandenen Zeichnungselemente. Die ostafrikanische Rasse *scenica* s. str. (Ugueno) stellt die dunkelste (schwarzbraun) und zeichnerisch einfachste Form, umgekehrt die westafrikanische Rasse *ornatissima* Heller die hellste (rötlichbraun) und zeichnerisch am reichsten entwickelte Form dar. (Leider ist der Fundort von *ornatissima* nicht festzustellen. Die weitgehende Ähnlichkeit mit *eugramma* Delk., Kamerun (Joko), berechtigt zu der Annahme, daß sie in unmittelbarer Nachbarschaft ansässig sein muß.) Beide Extreme sind durch gleitende Übergänge miteinander verbunden.

1. *Aulacochilus erythroperonus* n. sp.

Typus im Congo-Museum; Lubumbashi (Katanga), V. 1911; Buttgenbach leg.; L. 10,5 mm, Br. 5 mm.

¹⁾ Nr. 3 cf. Rev. Zool. Bot. Afr. XXV, 3, 1934, p. 305—323.

Körper schwarz. Die Rötung auf beiden Seiten des Halsschildes tritt so wenig hervor, daß man sie kaum wahrnimmt. Lediglich unter Wasser wird sie deutlich sichtbar. Flügeldecken mit Punktstreifen; im 4. Interstitium verläuft ein roter Streifen, der sich kurz vor der Basis nach außen wendet und im 5. Zwischenraum bis zur Basis weiterläuft; kurz vor der Spitze ändert er ebenfalls seine Richtung, indem er sich im Bogen der Naht zuwendet und am 1. Punktstreifen endet. Im aboralen Drittel der Elytren ist dicht am Seitenrande ein schmaler roter Streifen schwach sichtbar, der jedoch die Spitze nicht erreicht.

Endglieder der Kiefertaster klein. Halsschild zu beiden Seiten grob und dicht, in der Mitte schwächer und spärlicher punktiert; Seiten scharf gerandet, mit Ausnahme des oberen einwärts gebogenen Drittels gerade. Hüftlinien der Vorderbrust stoßen am Vorderrand der Brust zusammen, ein Dreieck bildend, das im Gegensatz zu den sehr grob punktierten Seiten sehr fein punktiert ist. Die 3 Beinpaare besitzen sämtlich Hüftlinien, so daß die Zugehörigkeit zu *Aulacochilus* außer Zweifel steht.

Fundorte: Katanga: Lubumbashi (b. Elisabethville, V. 1911).

2. *Apetus* g. n.

Das neue Genus nimmt eine Mittelstellung zwischen den Gattungen *Linodesmus* und *Plagiopisthen* ein. Ohne die schlanke Körpergestalt der ersteren zu erreichen, weist es andererseits auch nicht die robuste Form der letzteren auf. Unter den *Dacnini* ist es gekennzeichnet durch Verlust der Flugfähigkeit. Es bedarf somit zur weiteren Kennzeichnung nur noch der Hervorhebung von Unterscheidungsmerkmalen, die das Genus von den ebenfalls flugunfähigen Gattungen *Linodesmus* und *Plagiopisthen* trennen. Von beiden unterscheidet es sich durch die gekielte Vorderbrust (bei *L.* und *P.* ist sie flach) sowie durch den Besitz von Vorderhüftlinien, die bei *L.* und *P.* fehlen. Die Glieder der Fühlerkeule (bei *L.* langgestreckt, länger als breit; bei *P.* gedrunken, breiter als lang) sind bei *Apetus* rundlicher Gestalt. Als Typus des Genus bezeichne ich die Art *A. burgeoni* n. sp., deren Beschreibung ich folgen lasse.

Apetus burgeoni n. sp.

Typus im Congo-Museum; Tshibinda (Kivu), XI. 1932; L. Burgeon leg.; L. 12,5 mm, Br. 5,5 mm.

Körper schwarz, Fühler, Mundteile, die beiden letzten Abdominalsegmente ganz, die übrigen an den Seiten, Trochanteren, Tibienspitzen und Tarsen rötlichbraun.

Kopf und Halsschild zart punktiert. Letzterer an den Seiten kräftig gerandet, kurz vor der Basis am breitesten: der Seiten-

rand bogig verlaufend. Vorderbrust in der Mitte leicht gekielt, Hüftlinien bis zum Vorderrand der Hüften reichend. Flügeldecken mit sehr zarten, hinten erlöschenden Punktstreifen; Seitenrand unmittelbar an der Basis mit einer kleinen pfannenartigen Ausweitung.

Fundort: Tshibinda (Kivusee, XI. 1932).

3. *Episcaphula scenica* Gerst.

a) sbsp. *scenica* s. str. (Abb. 1.)

Typus im Berliner Museum, Ldschft. Ugueno (westl. v. Djipe-See)¹⁾; v. d. Decken leg.; L. 12,5 mm, Br. 5 mm.

Körper schwarz-dunkelbraun. Der Halsschild weist auf beiden Seiten je eine rote Makel auf, die vom Vorderrand bis etwa zur Mitte reicht. Auf den Elytren befinden sich 3 rote Binden, von denen die beiden unteren quer über die Elytren laufen, die basale kreisförmig die Schulter umgibt, ohne sich jedoch am Seitenrand zu schließen.

Fundorte: Tanga; Ugueno; Aruscha; Moschi; Kibwezi in Ukamba (XI. 1907).



Abb. 1. sbsp. *scenica* Gerst., Ugueno.
 Abb. 2. sbsp. *picturata* Gorh., Kazungula.
 Abb. 3. sbsp. *conjungens* Delk., Elisabethville.
 Abb. 4. sbsp. *eugramma* Delk., Joko.
 Abb. 5. sbsp. *ornatissima* Heller, Fundort?

b) sbsp. *picturata* Gorh. (Abb. 2.)

Typus im Britischen Museum; Salisbury (Mashonaland); Marshall leg.; L. 11—13 mm, Br. 4—5 mm.

Diese Rasse sieht der Nominatform sehr ähnlich und unterscheidet sich lediglich dadurch von ihr, daß bei der überwiegenden

¹⁾ Die Angabe Gerstaeckers ist inkorrekt („Mombas“ statt „Ugono“, dem auf der Etikette angegebenen Fundgebiet).

Zahl die Binden schmaler und zackiger werden und der untere Arm der kreisförmig die Schulter umschließenden Binde steiler nach oben verläuft. Die sich entgegenarbeitenden Zacken weisen bereits deutlich die Tendenz auf, die Binden miteinander zu verknüpfen und die basale, an den Seiten offene Schulterzeichnung zu schließen.

Fundorte: Gabiru (Ruanda, 20. X. 1932); Rukwasee-Maemia Bg. (10.—19. VIII. 1899); Nama-ula (NW.-Rhodesien, 4. IX. 1914); Salisbury (Mashonaland); Kazungula (Ob. Sambesi-Gebiet).

c) *sbsp. conjungens n.* (Abb. 3.)

Typus im Congo-Museum; Kundelungus; Mme. Tinant leg.; L. 11,5 mm, Br. 4,5 mm.

Der bei der vorhergehenden Rasse angedeutete Schritt ist bei *conjungens* erreicht. Die Zacken der 3 Binden sind so weit ausgezogen, daß sie aufeinandertreffen und die Binden in Gestalt von Längsstreifen miteinander verknüpfen. Die auf dem Halsschild befindlichen Makeln haben sich nach hinten verlängert und erreichen den Basalrand. Zwischen sie ist eine weitere Makel getreten, die von der Basis des Halsschildes bis zum Vorderrand reicht. Hand in Hand mit dieser Aufhellung auf der Oberseite geht auch ventral eine solche vor sich, die bewirkt, daß die Tiere auf der Unterseite kastanienbraun aussehen. Nur wenige Stellen sind noch schwarz-dunkelbraun geblieben, so der Scheitel des Kopfes, Fühler, Schenkelspitzen, Tibien und Tarsen. Längs der Naht zieht sich vom Schildchen aus ein schmaler rötlicher Streifen, der kurz hinter der Mitte erlischt.

Fundorte: Kundelungus, Elisabethville (XI. 1911).

d) *sbsp. eugramma n.* (Abb. 4.)

Typus im Berliner Museum; Joko (Kamerun); Colin leg.; L. 11 mm, Br. 4,5 mm.

Bei dieser Rasse ist die Aufhellung weiter fortgeschritten, so daß die Tiere rötlichbraun aussehen. Der Kopf hat die Schwärzung des Scheitels verloren, lediglich die Fühler, Schenkelspitzen, Tibien und Tarsen sind noch dunkel geblieben. Die Pigmentierung des Halsschildes ist so weit zurückgegangen, daß nur noch je 2 schwarze Flecken auf beiden Seiten und in der Mitte 2 schwarze, wellig verlaufende Bänder übriggeblieben sind. Auf den Elytren haben sich die Binden und die sie verknüpfenden Längslinien so verbreitert, daß die Zeichnung deutlich hervortritt. Die Spitze der Flügeldecken ist durch Ausziehung der apikalen Binde gelb geworden. Der gelbe Streifen längs der Naht ist nur

basal vorhanden, im übrigen fehlt er oder ist durch kleine Spuren angedeutet.

Fundort: Joko (Kamerun).

e) sbsp. *ornatissima* Heller. (Abb. 5.)

Typus im Deutschen Entomolog. Institut, Berlin-Dahlem; Fundort?; L. 11 mm, Br. 4,8 mm.

Die Aufhellung ist bei dieser Rasse noch einen Schritt weitergegangen, so daß sich die bei der vorhergehenden deutlich erkennbare Verdunklung mancher Körperstellen kaum noch von der Umgebung abhebt. Die Fühlerglieder sind mit Ausnahme der dunklen Keule rötlichbraun geworden. Die Halsschild- und Flügeldeckenzeichnung tritt noch kräftiger als bei *eugramma* hervor und infolge ihrer Verbreiterung sind die übrigbleibenden dunklen Makeln noch kleiner als bei der vorhergehenden Rasse. Der gelbe Streifen längs der Naht tritt wieder deutlich hervor.

Elater hjorti Rye (Col. Elat.).

Von F. Quelle, Berlin-Niederschönhausen.

In der Sitzung der D. E. G. am 6. 12. 33 (siehe Mitt. d. D. E. G. Jahrg. 4, Nr. 10, S. 146) berichtete ich über einen roten *Elater* von Finkenkrug bei Berlin unter dem Namen „*neresheimeri*“ und versprach baldige Beschreibung der „neuen Art“.

Für die Mark ist dieser *Elater* damit zwar als neu festgestellt worden, nicht aber, wie sich nach sorgfältiger Prüfung ergab, für die Wissenschaft: Er wurde bereits 1905 als *E. hjorti* von Rye (Ent. Medd. 1905, S. 358) beschrieben; der Name „*neresheimeri*“ ist also nomen i. litt.

Auf diesen *hjorti* wurde ich aufmerksam durch eine Bemerkung von Reitter (Best.-Tab. paläarkt. *Elater*-Arten, 1918) bei *ferrugatus* Lac., worin er sagt: „*E. hjorti* ist ein *ferrugatus*, bei dem das ♂ das 3. Fühlerglied etwas dreieckig erweitert hat“; er behauptet ferner: „dieser Dimorphismus der ♂ kommt häufig bei andern Arten vor“. Ich bin fest überzeugt, Reitter hätte jene Bemerkung unterlassen, wenn er einen echten *hjorti* vor Augen gehabt und Rye seinerseits eine Angabe über die für die Unterscheidung der roten *Elater* so wichtige Skulptur des Halsschildes gemacht hätte! Danach steht nämlich *hjorti* dem *pomonae* Steph. viel näher als dem *ferrugatus*. Hierauf weist bereits K. Dorn (Kranchers Entom. Jahrb. 1924—25, S. 128) hin, der dänische Stücke von *hjorti* prüfen konnte; durch die freundliche Vermittlung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, E.V.](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Delkeskamp Kurt

Artikel/Article: [Neue Erotlyiden aus Afrika. IV. \(Col.\) 29-33](#)

